

# DIALOG

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Winningen/Mosel  
Ausgabe Februar - März - April 2006

Kirchen:

Orte zum  
Wohlfühlen!?

Wenige Augenblicke nach Jesu Tod stehe ich auf dem Kreuzigungshügel. Meine Augen können sich nicht von dem leblosen Körper dort am Kreuz trennen. Was für Gedanken und Gefühle steigen in mir auf, während ich hinschaue ...?

Ich sehe den Gekreuzigten von allem entblößt. Seiner Würde beraubt, nackt vor Freunden und Feinden. Seines Ansehens beraubt: Ich denke an die Zeiten, als man gut von ihm redete. Des Erfolges beraubt: Ich erinnere mich an die ersten Jahre, als man seine Wundertaten rühmte und das Reich Gottes nahe glaubte. Seiner Glaubwürdigkeit beraubt: Er konnte sich selbst nicht retten. Also muss er ein Betrüger gewesen sein. Seines Gottes beraubt: Jenes Gottes, den er für seinen Vater gehalten hatte, von dem er Rettung aus dieser Stunde der Not erhofft hatte ...

Schließlich sehe ich ihn seines Lebens beraubt, seiner irdischen Existenz, an der er ebenso hing wie wir und die er schweren Herzens lassen musste ...

Wie ich so den leblosen Körper ansehe, begreife ich langsam, dass ich auf das Sinnbild der höchsten und vollkommensten Freiheit schaue.

Deshalb betrachte ich nun die Hoheit dieses Menschen, der sich von allem befreit hat, was uns zu Sklaven macht und unser Glück zerstört ...

Beim Anblick dieser Freiheit denke ich mit Trauer an mein Gefängnis: Ich bin ein Sklave der öffentlichen Meinung. Ich denke daran, wie abhängig ich von der Meinung der anderen bin ...

Ich strebe nach Erfolg. Ich sehe, wie oft ich vor Herausforderungen und Gefahren davongelaufen bin, weil ich eine abscheuliche Angst davor hatte, Fehler zu machen – oder zu versagen ...

Ich bin ein Gefangener meines Bedürfnisses nach menschlichem Trost. Abhängig von Anerkennung und Zustimmung.

Ich denke daran, dass ich auch meinem Gott gegenüber versklavt bin; wie oft versuche ich, ihn mir zunutze zu machen, um gesichert, unbehelligt und ohne Schmerzen zu leben ...

## Der Auferstandene am Kreuz

Endlich bedenke ich, wie sehr ich am Leben hänge und durch Ängste aller Art gelähmt bin, unfähig, etwas zu wagen, aus Furcht, Freunde oder den guten Ruf zu verlieren, Erfolg oder Leben oder Gott ...

So schaue ich mit Bewunderung auf den Gekreuzigten, der in seiner Passion die endgültige Freiheit gewann, als er mit seinen Anhänglichkeiten rang, sie aufgab und siegte.

Und in meinem Gebet höre ich seine Worte, die in meinem Herzen widerhallen und mich nicht mehr loslassen: „Wenn du mir nachfolgen willst, musst du dein Kreuz auf dich nehmen ...“ und: „Wenn das Weizenkorn nicht stirbt, bleibt es allein ...“



Jürgen Waskönig

# Gott spricht : Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht!

**M**it der Jahreslosung dieses Jahres grüße ich Sie und Euch herzlich. Mir ist dieses Wort von Jugend an ein vertrauter Begleiter, spricht es doch die Bewahrung Gottes für jeden von uns aus, was auch immer in unserem Leben geschieht – und hat sich für mich im Lauf meines Lebens als wahr und tragend erwiesen.

Ab April werde ich für vier Jahre in Ihrer und Eurer schönen Gemeinde Dienst tun und darf mich deshalb in Wort und Bild vorstellen: Mein Name ist Jürgen Waskönig; ich wurde 1960 in Essen/Ruhr geboren und wuchs in Wuppertal auf. Schon früh wuchs in mir der Wunsch, Pfarrer zu werden; so studierte ich nach meinem Abitur Ev. Theologie in Bochum, Tübingen und Bonn, wurde 1984 Vikar in Geldern/Kirchenkreis Kleve und 1986 ordiniert. Es folgte die Berufung zum Pfarrer in Geldern – meine Schwerpunkte lagen in den ersten Jahren in der Kinder -, der Jugend - und der Seniorenarbeit, später kamen noch Familienarbeit und die Begleitung des kirchengemeindlichen Kindergartens hinzu.

Zum Beginn des Jahres 2000 wechselte ich für sechs Jahre in die Militärseelsorge, also zur Begleitung und Betreuung der Soldatinnen und Soldaten, die in der Bundeswehr ihren Dienst tun, und deren Familien.

Ich bin geschieden und glücklicher und stolzer Vater von zwei heranwachsenden jungen Menschen, Clara Malina (14) und Max Constantin (13).

Soweit die „nüchternen“ Fakten — ab April werde ich den Dienst in Ihrer und Eurer Gemeinde wahrnehmen, zusammen mit dem Presbyterium und Frau Pfarrerin Ney (nach ihrer Elternzeit). Ich freue mich auf die zahlreichen Begegnungen mit Ihnen und Euch, die verschiedenen Aufgaben und ein von Gott gesegnetes Miteinander.

Herzlichst Ihr  
Jürgen Waskönig

## Danke für die Zeit in Winningen

Sehr geehrte, liebe Geschwister in Christus!

Nun wird es für mich aber höchste Zeit zu danken: für alle Gottesgaben, die ich durch Sie in den vergangenen zwei Jahren empfangen durfte. Zu danken für die Freuden: wie war die Zeit so leicht. Zu danken für die Traurigkeiten: wie war die Zeit auch schwer.

Danke für die Träume! Danke für die Wirklichkeit! Danke für die Fehler, die ich machen durfte. Danke für die Nachsicht und Geduld, mit der Sie mich ertragen haben. Danke für Ihre Gebete, die mich vor der Verzweiflung gerettet haben.

Abschiede sind hervorragende, weil unvermeidliche Gelegenheiten, um an ihnen zu lernen, worauf es im Leben ankommt.

Zu allem, auch zu dem, was scheinbar unser eigenstes Sein ausmacht, zu den vertrauten Orten und zu den geliebten Menschen, zu den Tätigkeiten, Wünschen und Hoffnungen, ja sogar zu unserem eigenen Leben werden wir eines Tages sagen müssen (und hoffentlich können wir es voller Zärtlichkeit und ohne jede Spur von Verbitterung tun): „Ihr seid mir so kostbar, aber ihr seid nicht mein Leben. Mein Leben und mein Geschick ist anderswo“.

Denn eines Tages werden wir vor unserem Herrn stehen, um ihm dann unser Herz zu geben und ihm, ihm allein zu sagen: „Du, Christus, bist mein Leben. Du bist mein Geschick!“ Es lässt sich in Worten nicht sagen, was die letzten beiden Jahre mir bedeuten und noch bedeuten werden.

Wollte ich ihren Ertrag in einem Satz zusammenfassen, so müsste er wohl so lauten:

Ich glaube an Sie! Und ich glaube an unsere gemeinsame Zukunft in Christus! Gott segne Sie und behüte Sie!

Ihr daniel walde

Liebe Gemeinde,

die Zeit verging schneller als ich dachte: Im letzten Dialog habe ich mich noch vorgestellt – in dieser Ausgabe muss ich mich schon wieder von Ihnen verabschieden, weil am 31. März meine Dienstzeit in Winningen beendet ist.

Ich habe mich in diesem halben Jahr hier sehr wohl gefühlt, was ich nicht zuletzt dem Team der Hauptamtlichen zu verdanken habe. Vor allem die Zusammenarbeit mit Daniel Walde hat mir sehr viel Freude bereitet, und ich gehe mit dem Gefühl, dass wir uns gut ergänzt haben. Das, was ich am meisten vermissen werde, ist die gut besuchte Kirche am Sonntag – das, was ich am wenigsten vermissen werde ist die Autofahrt Mayen-Winningen-Mayen. Zwischen diesen beiden Extremen liegen viele Eindrücke, an die ich mich gerne zurückerinnern werde.

Ab 1. April warten nun neue Aufgaben in der Kirchengemeinde Mayen auf mich, und hier in Winningen wird Pfarrer Jürgen Waskönig Pfarrerin Iris Ney bis zu ihrer Rückkehr aus der Elternzeit vertreten.

Ich danke Ihnen für eine schöne und bereichernde Zeit in Winningen!

Ihr Marc Zöllner

## Wichtige Adressen



### Gemeindebüro (Mo-Fr 9.00-12.00 Uhr)

Sekretärin Elke Bormer  
Kirchstr.5,  
56333 Winningen  
Tel. 02606 / 344  
Fax 02606 / 1360

[pfarrbuero-winningen@t-online.de](mailto:pfarrbuero-winningen@t-online.de)

### Vorsitzende des Presbyteriums

Cornelia Löwenstein  
Bachstraße 77  
56333 Winningen  
Tel. pr. 02606 / 675  
[Cornelia.Loewenstein@web.de](mailto:Cornelia.Loewenstein@web.de)

### Pfarrerin Iris Ney

in Elternzeit  
Kirchstr.5,  
56333 Winningen  
Tel. 02606 / 961668  
[pfarrerin.ney@t-online.de](mailto:pfarrerin.ney@t-online.de)

### Pfarrer Jürgen Waskönig

( ab 1.4.06) Im Sand 4  
56333 Winningen  
Mobil: 0178-8246349

### Pfarrer z.A. Marc Zöllner

(bis 31.3.06) Tel. 02651/704274

### Kinder- und Jugendbüro

Jugendleiter Kai Müller  
Fährstr. 53,  
56333 Winningen  
Tel. 02606 / 961000  
[info@jub-winningen.de](mailto:info@jub-winningen.de)

### Küster und Hausmeister Viktor Hochhalter

Dienst: Tel. 02606 / 9619228  
Privat: Tel. 0261 / 27319

### Kindergarten Winningen

Leiterin Edith Broscheit  
Kirchstr. 7,  
56333 Winningen  
Tel. 02606 / 455



## Weltgebetstag der Frauen

Jedes Jahr am ersten Freitag im März feiern Frauen in etwa 170 Ländern den ökumenischen Gottesdienst zum Weltgebetstag der Frauen. Im Jahr 2006 steht er unter dem Motto „Zeichen der Zeit!“. Die Liturgie haben Frauen aus Südafrika verfasst. Sie sind herzlich eingeladen am Freitag, 3. März 2006, 19 Uhr in die evangelische Kirche in Winnigen, zu diesem besonderen Gottesdienst zu kommen. Die Vorbereitungsgruppe hier vor Ort würde sich über die Mitarbeit von neuen Frauen sehr freuen. Interessierte können sich im Pfarrbüro unter 02606 / 344 melden.

## „Leben – zum Glück“

### Ökumenische Bibelgespräche 2006

Die ökumenischen Bibelgespräche werden sich in diesem Jahr mit Texten aus dem Buch Kohelet (Prediger Salomo) beschäftigen – jeweils von 20.00 Uhr - 21.30 Uhr:

Zu Koh 2,3-12:	Do. 16.02.	in Winnigen: ev. Gemeindehaus, Fährstr.
Zu Koh 3,1-8:	Do. 30.03.	in Winnigen: kath. Jugendheim, Bahnhofstr.
Zu Koh 3,9-15:	Do. 27.04.	in Winnigen: kath. Jugendheim, Bahnhofstr.
Zu Koh 4,1-12:	Do. 18.05.	in Güls: ev. Kirche, Steinebirker Weg

## Frauenhilfe im Gemeindehaus

Mi. 01.02	15.00 – 17.00 Uhr	Thema: „Du sollst dir kein Bildnis machen“
Mi. 08.02.	15.00 – 17.00 Uhr	Thema: Rituale
Mi. 15.02.	15.00 – 17.00 Uhr	Thema: Zeit
Mi. 22.02.	15.00 – 17.00 Uhr	Thema: Gedächtnistraining
Mi. 01.03.	15.00 – 17.00 Uhr	Thema: Informationen zum Weltgebetstag
Mi. 19.04.	15.00 – 17.00 Uhr	Thema: Ostern
Mi. 07.06.		Jahresausflug

## Goldene Konfirmation

Wir feiern am Sonntag, 28. Mai 2006, 10 Uhr einen Festgottesdienst anlässlich der Goldenen Konfirmation. Gemeindeglieder, die vor 50 Jahren konfirmiert wurden und hier in Winnigen an der Goldenen Konfirmation teilnehmen möchten, bis März aber noch keine schriftliche Einladung erhalten haben, melden sich bitte vormittags im Pfarrbüro.

## Frauenbibelkreis

22.02.06 / 23.03.06 / 26.04.06 Bibliodrama mit Pfarrerin Büttner jeweils 20 Uhr im Evgl. Gemeindehaus

## Weihnachten im Schuhkarton

Die Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“, die in diesem Jahr das erste Mal von der evangelischen Kirchengemeinde Winnigen unterstützt wurde, war ein voller Erfolg.

Sage und schreibe 235 Päckchen wurden liebevoll gepackt und bei den Annahmestellen abgegeben.

Dafür bedanken wir uns ganz herzlich. Unser Dank gilt auch den fleißigen Helfern, die diese Aktion überhaupt erst möglich gemacht haben.

# Kirche als Ort zum Wohlfühlen

**V**ersehen Sie diese Überschrift für sich selbst auch mit einem Ausrufezeichen, weil Sie diese Aussage klar bejahen, oder ist das für Sie eine Frage, die Sie sich entweder noch nicht gestellt haben, oder die für Sie keine Frage ist?

**D**ie Kirche ist ja ein Ort der Zusammenkunft, wobei für einige christliche Konfessionen das Kirchengebäude als besonderer Ort der Gegenwart Gottes empfunden wird, während reformierte oder freikirchliche Gläubige den Ort für die Anwesenheit Gottes als sekundär ansehen und für sie entscheidend ist, dass sich Menschen im Namen Jesu – wo auch immer – versammeln.

Aber gerade nach der Renovierung unserer Kirche im Jahre 2000, als wir doch für einen längeren Zeitraum in das Gemeindehaus als Kirchenersatz ausweichen mussten, kann ich die Aussage oder Frage „Kirche als Ort zum Wohlfühlen“ noch klarer mit „Ja“ beantworten. Es ist sicher doch nicht ganz egal, wie der Raum beschaffen ist, in dem man sich zum Beten und Gottesdienstfeiern versammelt. Ob er hell und freundlich oder dunkel und kalt gehalten ist, wie ich dies einmal in einer spanischen Kathedrale in Gijon erlebte, die so dunkel war, dass man sich fast nur tastend vorwärts bewegen konnte. In einer solchen Atmosphäre kann dann für meine Begriffe auch keine positive Stimmung für ein Gebet oder ein fröhliches miteinander Singen aufkommen. Für mich ist daher die dezente Farbgebung in freundlichem Gelb und die farbliche Hervorhebung des Tonnengewölbes mit „Sonne, Mond und Stern“ jedes Mal wieder eine wahre Augenfreude, die mir beim Betreten der Kirche ein „Wohlfühl“ vermittelt.

Wichtig und gut finde ich auch, dass die Bänke in den vorderen Reihen weg- oder umgestellt werden können, um damit erweiterte Gestaltungsmöglichkeiten für andere Gottesdienstformen zu erhalten, wie dies z.B. beim Abendmahlsgottesdienst beim Erntedankfest der Fall war. Denn so kann die Begegnung der Gemeinde mit einem lebendigen Gott zum Ausdruck kommen. Vielleicht haben Sie auch einen „Lieblingsplatz“ in unserer Kirche, an dem Sie sich besonders geborgen, geschützt und eingebunden in die Gemeinde fühlen, an dem Sie sich am besten konzentrieren, meditieren und besinnen können? Wenn nicht, suchen Sie sich doch einen. Und warum nicht einmal in der ersten oder zweiten Reihe, um Altar, Kanzel oder Taufbecken ganz nah zu sein?

Claudia Hoffbauer



## Kirche – Darstellung des Himmels

Gehören Sie auch zu den Menschen, die sich im Urlaub -manchmal sehr zum Leidwesen ihrer Mitreisenden- jede Kirche ansehen, an der sie vorbeikommen? Dann wissen Sie: Kirchen haben eine große Anziehungskraft – aber warum eigentlich? Was macht eigentlich das Besondere einer Kirche aus?

Ein Kirchengebäude spricht über sich selbst. Es offenbart sich als Kirche durch seine Gestalt, etwa mit dem Turm, den Glasfenstern oder einem Kreuz auf der Fassade. Der Innenraum gibt mit seiner Ausstattung Auskunft über seine sachlichen Aufgaben: Lesepult und Kanzel zeigen, dass die Rede wichtig ist. Gesangbücher und Orgel verweisen auf die Bedeutung der Musik, die in diesem Raum spielt.

Es gibt große, kleine helle, dunkle, altmodische, moderne, ehrfurchtgebietende, herausgeputzte und verschämte Kirchen. Jede ist so etwas wie eine eigene Persönlichkeit.

Haben Sie sich unsere Kirche schon einmal mit allen Sinnen erkundet? Wie riecht es dort? Wie ist es, mit geschlossenen Augen im Raum zu stehen? Wie fühlt sich der Boden an? Wie klingt eine einzelne Stimme in der sonst leeren Kirche?

!?

Die Kirche ist so etwas wie das Gedächtnis der Gemeinde. Ihre Mauern bergen Lebensgeschichten ungezählter Menschen, die hier zusammenkamen, mit ihren Fragen, ihren Sorgen, ihren Hoffnungen und Ängsten. Wie viele Gottesdienste hat das Gemäuer schon erlebt? Welche Prediger und welche Predigten hat der Raum schon gehört?

Eine Kirche ist oft über Jahrzehnte, manchmal Jahrhunderte gewachsen und hat sich in dieser Zeit mehrfach verändert. Das theologische Verständnis ändert sich, ebenso wie die Vorstellungen der Gemeinde sich verändern können. Jede Generation hat einem Kirchengebäude die je eigene Prägung gegeben und sich so im Kirchraum verewigt.

Das Besondere der Kirchenräume liegt jedoch in ihrer Bauidee. Das Gewölbe stellt den Himmel dar, im Chorraum ist der auferstandene Christus gegenwärtig, der einen Vorgesmack auf das himmlische Gastmahl gewährt. Eine romanische Kirche ist als Gottesburg gebaut, eine gotische Kathedrale ist wie ein Himmelszelt, eine barocke Kirche ein himmlischer Festsaal. Die Bauideen sind entscheidend, um die Räume und Kunstwerke zu verstehen. Ich möchte Ihnen im Folgenden einen Einblick zur Symbolik einer Kirche geben. Und wer weiß: Vielleicht begegnen Ihnen beim nächsten Kirchenbesuch ein paar Dinge, die Sie bislang noch nicht wahrgenommen haben...

mmels

Haben Sie schon einmal einen Sonnenaufgang in der Kirche erlebt? Das frühe Aufstehen lohnt sich, denn meist fällt das Licht der aufgehenden Sonne durch die Chorfenster hinter dem Altar. Darin liegt eine tiefe symbolische Bedeutung: Kirchen sind in der Regel „geostet“, d.h. ihr Eingang befindet sich im Westen, der Altarraum im Osten. Die Aufmerksamkeit in einer Kirche (Blickrichtung und Sitzposition) ist also nach Osten gewandt. Im Osten liegt gemäß biblischer Überlieferung das Paradies (1 Mose 2,8). Und nachdem der jüdische Tempel errichtet wurde, sah der Prophet Ezechiel von Osten her die Gotteskraft einströmen (Hesekiel 43,2). Der Westen liegt entgegengesetzt und ist darum die Richtung der widergöttlichen Kräfte: Die bedrohliche dunkle Nacht beginnt mit dem Sonnenuntergang im Westen. Mit dem Überschreiten der Schwelle zur Kirche trat man aus dem Westen in ein geschütztes Gebiet, in dem Teufel und böse Mächte keine Macht mehr besaßen. Der Vorraum im Westteil romanischer Kirchen, ebenso wie in Klosterkirchen (z.B. Abtei Maria Laach), wurde daher auch „Paradies“ genannt. Der Schutz des Kirchenraums hat bis heute noch in der Rechtspraxis Bestand, z.B. im sog. Kirchenasyl.

Der **Chorraum** im Osten liegt am weitesten ent-

fernt vom Eingang mit seiner Nähe zur „sündigen Welt“. Er symbolisiert den Himmel, daher ist er meist gewölbt und oft prächtig ausgestaltet. Der Chorraum ist der Mittelpunkt der Kirche, hier (direkt unter dem Himmel) geschieht alles Wichtige: Von hier wird die Bibel verlesen, das Abendmahl ausgeteilt, hier steht der Altar. Aufgrund seiner besonderen Bedeutung war der Chorraum meist der Geistlichkeit vorbehalten, woran oft eine räumliche Trennung erinnert: Ein paar Stufen, eine steinerne Wand oder am deutlichsten in orthodoxen Kirchen: Eine Bildwand mit Ikonenmalerei.

Das christliche Symbol schlechthin, das uns in jeder Kirche begegnet, ist das **Kreuz**. In den ersten zwei Jahrhunderten gaben sich die Christen noch durch das Symbol des Fisches zu erkennen (die Anfangsbuchstaben des griechischen Wortes für Fisch standen für „Jesus Christus, Gottes Sohn, Retter“). Seit Kaiser Konstantin das Christentum zur Staatsreligion des römischen Reiches erklärte, wurde jedoch das Kreuz zum wichtigsten christlichen Zeichen. Es erinnert an Tod und Auferstehung Jesu. Gerade in dieser umfassenden Bedeutung von Leiden, Tod und Auferstehung Jesu ist das Kreuz zum Zeichen der Hoffnung geworden, dass Gott auch im Leiden solidarisch zum Menschen steht und dass der Tod nicht das Ende ist. Von dieser Bedeutung sind auch die Kreuzesdarstellung zu verstehen, die nicht einen leidenden oder toten Christus zeigen, sondern einen Christus in majestätischer Würde, der gewissermaßen am Kreuz thront.

Die Raumgestalt aller Kirchen ist geprägt durch den **Altar**. Er ist optische Mitte des Chorraumes und Zielort der Hauptwege. Der Form nach ist er ein Tisch, Symbolort der Kommunikation zwischen Himmel und Erde. Der Altar geht zurück auf archaische Formen und Materialien: Die ersten Zeugnisse für ein geistliches Bewusstsein des Menschen sind aufgerichtete Steine, mit denen er eine andere Wirklichkeit anzielt (wie z.B. in Stonehenge). Durch Opfer versucht er sich, dem Göttlichen zu nähern: Indem eine wertvolle Opfergabe verbrannt wird, sie in Rauch aufgeht und in den Himmel steigt, soll sie Gott erreichen. Die Praxis des Opfern ist jedoch dem christlichen Gottesdienst fremd. Christliche Altäre waren vom Mittelalter bis in die Neuzeit Aufbewahrungsorte für Reliquien (die Überreste oder der Besitz von Heiligen), die Zeichen für die Teilhabe am göttlichen Wirkungsbereich waren. Mit der Reformation verschwand in den protestantischen Kirchen die Heiligenverehrung und damit auch die Verehrung von Reliquien. In der evangelischen Gemeinde wurde der Altar zum „Abendmahlstisch“, zur Mitte der beim Abendmahl versammelten Gemeinde.

Die Taufe wurde schon sehr früh zum Zeichen der Zugehörigkeit zu Christus. Im Mittelalter baute die Kirche spezielle Taufkapellen („Baptisterien“). Die Täuflinge sagten sich vom Bösen los und bekamen dann in der Taufe die Sünden abgewaschen. Die Taufe war daher so etwas wie eine Eintrittskarte in die Kirche und dementsprechend stand das **Taufbecken** oder die Taufkapelle in der Nähe des Eingangs. In den ersten Jahrhunderten der Kirche wurden die (erwachsenen) Täuflinge in einem Becken noch ganz ins Wasser eingetaucht. Später wurde die Kindertaufe üblich, dafür reichte ein kleineres Becken, das erhöht auf einem Sockel oder einer Steinsäule platziert wurde. Da die Täuflinge heute meist nur mit Wasser übergossen werden, reicht in vielen Fällen auch eine kleine Schale.

Das zentrale Geschehen des evangelischen Gottesdienstes ist die Wortverkündigung. Sie geschieht in der Schriftlesung und in der Predigt. Ganz nach dem Vorbild von Jesus, der für größere Ansprachen aus dem Menschenmengen herausging, beispielsweise auf einen Hügel (Mt 5,1) oder in ein Boot (Lk 5,3), weil er dort besser zu hören war, suchten die Prediger in den Kirchen zum Reden von Anfang an exponierte Stellen auf.

Beliebter Ort war der Übergang zwischen Kirchraum und Chor. Von dessen Namen „cancelli“ leitet sich unsere heutige Bezeichnung **Kanzel** ab. Im Mittelalter wurden hohe und reich geschmückte Kanzeln an einem Pfeiler meist in der Mitte der Kirche gebaut. Zur besseren Akustik war darüber ein Schalldeckel angebracht. Im 19. Jahrhundert wurde die Kanzel wieder eher im Bereich des Chorraumes angesiedelt, wo sie direkt unter dem Triumphbogen platziert wurde, der Gemeindeschiff und Altarraum verbindet.

Eine Besonderheit bildet der sog. Kanzelaltar: Anstelle eines Altarbildes wurde über dem Altar die Kanzel errichtet, wodurch die Verkündigung und Auslegung des Wortes Gottes besonderes Gewicht erhält und direkt dem Geschehen am Altar zugeordnet wird.

In unserem Kulturkreis werden zwei musikalische Ausstattungsstücke als charakteristisch für Kirchengebäude empfunden: **Orgel und Glocken**. Orgelempore und Orgelprospekt („Schauseite“: Vorderseite der Orgel) sind oft besonders geschmückt und ausgestaltet. Auch die Glocken sind Musikinstrumente, die harmonisch aufeinander abgestimmt sind. Sie hielten zuerst in Klöstern Einzug, wo die Mönche durch ihren Klang von der Arbeit zum Gebet gerufen wurden. Auch heute noch läuten die Glocken vor dem Gottesdienst, um dorthin einzuladen

und darauf einzustimmen. Das Geläut der Vaterunserglocke lädt diejenigen, die nicht am Gottesdienst teilnehmen, zum Mitbeten zu Hause ein. Einzelglocken informieren unter der Woche über Sterbefälle und Bestattungen. Das Glockenläuten zur vollen Stunde wird in der Rechtsprechung als „nichtsakrale Nebenaufgabe der Kirche im öffentlichen Interesse“ hoch bewertet und weist auf die Kostbarkeit der uns von Gott geschenkten Zeit hin.

Wie die Glocken akustische Orientierung geben, so setzt der **Kirchturm** ein optisches Zeichen. Er zeigt, wofür das ganze Bauwerk steht: Es zielt in den Himmel, lenkt den Blick nach oben. Diese Linie wird meist im Innern fortgeführt: Der Kirchraum ist höher als

andere Säle und Versammlungsräume, und der Gestaltung der Decke gilt besondere Aufmerksamkeit.

Ein besonders spannendes Detail der Innen- und Außengestaltung einer Kirche sind

**Dämonenfiguren**, die vor allem in gotischen Kirchen zu Hause sind. Als Wasserspeier, Skulpturen oder als teuflische Fratzen am Chorgestühl treiben sie in und an der Kirche ihr Unwesen. Ihre Funktion ist die Abschreckung vor

allem Bösen, vor Laster und Untugendhaftigkeit. Als Lehn- und Sitzstütze im Chorgestühl signalisieren sie, dass man sich vor den Versuchungen der Welt in Acht nehmen soll und fordern zu einem frommen Lebenswandel auf. An der Außenfassade trotzen sie als Wasserspeier in schwindelnder Höhe allem Bösen und verwehren ihm Einlass in den Heiligen Bezirk, das Kircheninnere.

Und so lang diese Liste zur Symbolik in der Kirche bereits ist – sie ließe sich noch ewig fortführen! Diese symbolreiche Ausgestaltung von Kirchengebäuden unterstützt den Glauben an die Dinge, die wir nicht sehen und deshalb nicht anders als symbolisch darstellen können. Auf den Punkt gebracht: Die Kirche ist Abbild des Himmels.

Daher ist das wichtigste Symbol einer Kirche der **Gottesdienst**, der in ihr stattfindet. Wie das Kirchengebäude das Reich Gottes mitten in unseren Städten symbolisiert, so ist der Gottesdienst die Inszenierung von Gottes Herrschaft in unserer Welt. Wir feiern Gottesdienst in unserer Kirche als Abbild des himmlischen Gottesdienstes, an dem wir einmal teilnehmen werden.

Marc Zöllner





## Aus dem Presbyterium:

Wir begrüßen herzlich Reiner Clauß, der als Nachfolger von Rolf Henrici neues Mitglied im Presbyterium ist.

Als neuer Mitarbeiterpresbyter wurde der Jugendleiter der Ev. Kirchengemeinde, Kai Müller, gewählt. Die Einführung der beiden neuen Presbyter findet im Gottesdienst am 5. März statt.



Willkommen im Presbyterium: Cornelia Löwenstein begrüßt Reiner Clauß. Links, Kai Müller, der neue Mitarbeiterpresbyter

Dankbar sind wir für eine Spende von 500 Euro zur Neuanschaffung der gestohlenen Altarleuchter. Diese wurden zwischenzeitlich in der Kunstschmiedewerkstatt des Klosters Maria Laach hergestellt und zieren nun neben dem Kreuz wieder unseren Altar. Wir wollen trotz des Diebstahls an dem Prinzip der Offenen Kirche festhalten, um möglichst vielen Menschen Gelegenheit zu geben, die Kirche zum stillen Gebet oder einfach als Ort der Ruhe aufzusuchen.

## Gemeindeversammlung

Im Anschluss an den Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden am 26. März, findet eine Gemeindeversammlung statt, zu der alle Gemeindeglieder herzlich eingeladen sind. Hauptthema: Umbau zweites Pfarrhaus.

## Statistik 2005

Vorjahr in Klammern

### Taufen:

27 (35) davon Jungen 17 (16)  
davon Mädchen 10 (19)

### Trauungen:

20 (10) davon ökumenisch 9 (4)

### Beerdigungen:

35 (37) davon Männer 17 (14)  
davon Frauen 17 (23)  
davon Kinder 1 (-)  
davon auswärts 1 (-)

### Konfirmanden:

32 (28) davon Mädchen 11 (16)  
davon Jungen 21 (12)

Eintritte: 11 (4)

Austritte: 16 (5)

### Gemeindeglieder:

2896 (2790)

### Abendmahlsfeiern:

39 (39) Feiern  
1312 (1278) Teilnehmer

### Die Kollekten betragen

11.990,65 (12.289,35) EURO

## Kirchenchor aktuell

Der Kirchenchor Winnigen ist eine örtlich gebundene Chorgemeinschaft von 30 Sängerinnen und Sängern in der Trägerschaft der Evangelischen Kirchengemeinde Winnigen. Die meisten Mitglieder rekrutieren sich aus Winnigen, daneben haben sich in den letzten Jahren aber auch Sängerinnen und Sänger aus anderen Orten der Region Untermosel hinzugesellt.

Heute stellen wir Ihnen unser „Nesthäkchen“ Cirsten Strenge aus Dreckenach vor: In Hamburg geboren, aufgewachsen in Minden, ist sie nach Jahren in Cuxhaven und Koblenz mit ihrem Ehemann und ihren beiden Töchtern nach Dreckenach ins eigene Heim gezogen. Dort widmet sie sich neben ihrer Familie der Pflege ihres wunderschönen Gartens. Durch einen Bericht im Gemeindebrief ist sie auf den Kirchenchor aufmerksam geworden und im November 2004 zu uns gestoßen. Seitdem bereichert sie unseren Chor mit ihrer fröhlichen Art und ihrer klaren, jungen Sopranstimme.



## Wir suchen Sängerinnen und Sänger mit Freude an guter Musik!

Proben und Konzerte fordern manchmal ein hohes Maß an persönlichem Einsatz, der aber von jeder Sängerin und jedem Sänger gerne angenommen wird. Denn, was mehr ins Gewicht fällt als ein Aufrechnen von konkreten Probestunden ist die persönliche Bilanz, die jeder Einzelne zieht. Der Erlebniswert eines guten Chorauftrittes, die Resonanz und der Stolz auf die gemeinsame Leistung sind Belohnung genug und stellen den zeitlichen Aufwand in den Hintergrund.

Unser Chor steht allen interessierten Chorsängerinnen und -sängern offen. Einzige Aufnahmebedingung ist die Bereitschaft, bei der musikalischen Gottesdienstgestaltung in der Evangelischen Kirche Winnigen mitzuwirken, welche die Hauptaufgabe des Chores darstellt.

Elisabeth Weiler

## Liebe Gewinner!

Mein 40 Wochen- Praktikum im Kinder- und Jugendbüro verging wie im Flug und ist im Januar schon zu Ende.

Es hat mir sehr viel Spaß gemacht und ich habe einen wertvollen Einblick in die Ev. Kinder und Jugendarbeit gewonnen. Ich bin froh, dass ich gleich auf 2 Freizeiten, der Jugendfreizeit nach Schweden, die auch für mich sehr abenteuerlich war(!) und der Kinderfreizeit nach Texel, dabei sein durfte, die mir viel Spaß gemacht haben.

Außerdem habe ich bei vielen kleinen Aktionen mitgewirkt, wie z.B. dem Seifenkistenrennen, den Kinder-Bibel-Tagen, dem Konfirmanden-Wochenende, bei Jugendgottesdiensten im Kirchenkreis.....

Nicht zu vergessen ist auch die offene Tür, die die Jugendlichen an drei Tagen in der Woche besuchen können. Dort habe ich mit den Jugendlichen gemeinsam „renoviert“, so dass sie sich dort wohlfühlen können und ein Graffiti-Projekt in Zusammenarbeit mit einem Sprayer durchgeführt.

In der gesamten Zeit meines Praktikums habe ich die Mädchengruppe in Winnigen weitergeführt in der wir viele unterschiedliche Angebote durchgeführt haben: wir haben gebacken, Spiegel gestaltet, hatten eine Pyjama-Party, haben Karaoke gesungen, haben T-Shirts, Schmuck und Taschen gestaltet und anschließend eine Modenschau veranstaltet und waren klettern am Kandi-Turm.

Im Rahmen der Mädchenarbeit habe ich regelmäßig am Arbeitskreis Mädchen teilgenommen, in dem ich theoretisches Wissen über die Mädchenarbeit gewonnen habe und mich mit erfahrenen Mitarbeiterinnen austauschen konnte. Von dort aus wurden ebenfalls Aktionen für Mädchen übergreifend aus dem Kirchenkreis angeboten, wie z.B. die Pippi- Langstrumpf- Freizeit und die Weihnachtswerkstatt.

Außerdem habe ich einen Treffpunkt für ältere Mädchen (13-16 Jahre) ins Leben gerufen, ein Mädchencafe, das im JUB stattfindet und an dem z.Z. fünf Mädchen teilnehmen.

Da die Mädchenarbeit in Winnigen einen großen Bestandteil meiner Arbeit ausgemacht hat, ist sie mir sehr ans Herz gewachsen. Deshalb werde ich die Mädchengruppe und das Mädchencafe ehrenamtlich weiterführen, bis eine neue Praktikantin eingestellt wird.



## Hallenfußball-Turnier „KonFitCup 2006“

Die Idee wurde geboren von den neuen Katechumenen der Evang. Kirchengemeinde Winnigen. Warum nicht mal andere Katechumenen / Konfirmanden treffen und dabei ein bisschen kicken?! Und weil nur so ein bisschen kicken nicht spannend ist, könnte man doch ein Turnier organisieren..! Darum lassen wir uns nicht zweimal bitten und laden alle Interessierten ein, am 18. März 2006 ab 11.00 Uhr in die Sporthalle der Regionalen Schule in Kobern-Gondorf zu kommen, um die Mannschaften anzufeuern...



Liebe Grüße Nadine Hoff

# Mittendrin

25. bis 28. Mai 2006

Labyrinthprojekt mit Kindern im Evangelischen Kirchenkreis Koblenz

## Labyrinth-Projekt für Kinder

Vom 25. bis 28. Mai 2006 (langes Wochenende über Christi Himmelfahrt) wird es vom kreiskirchlichen Jugendreferat in Kooperation mit der Evang. Kirchengemeinde Vallendar vor Ort ein großes Kirchenkreis Projekt mit 8 – 11jährigen Kindern geben, bei dem ein begehbare Labyrinth entstehen wird. Bei diesem Kinder-Projekt werden ca. 120 Kinder aus verschiedenen Ev. Kirchengemeinden mit dabei sein, wir auch! Interessierte können sich schon jetzt im JUB melden und sich für dieses tolle Projekt vormerken lassen...

## Pyjama-Party !!!

Am Freitag den, 16.12.05 fand die Pyjama Party von der Mädchengruppe im Gemeindehaus statt. Es war sehr schön, es haben 20 Mädchen teilgenommen. Zuerst



haben alle gemeinsam den Raum dekoriert, es wurde Pizza gebacken und alkoholfreie Cocktails wurden gemixt, dann haben die älteren Mädchen eine Vorstellung mit Karaoke gegeben und die jüngeren haben Sketche vorgeführt. Danach haben wir gemeinsam zu Abend gegessen. Anschließend wurde noch getanzt und später schauten alle zusammen in den Schlafsack eingemummelt noch eine DVD mit unserem Beamer. Geschlafen wurde allerdings wenig!!!!

Am nächsten Tag haben wir alle zusammen gemütlich gefrühstückt und Gruppenspiele gespielt bis die ersten Mädchen auch schon von ihren Eltern abgeholt wurden.



## Sommer-Freizeiten 2006

Für die Kinderfreizeit vom 15. bis 29. Juli 2006 auf der niederländischen Insel Texel sind noch Plätze frei! Wir würden uns natürlich sehr freuen, wenn sich noch Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren zu dieser Fahrt anmelden würden. Der Teilnahmebeitrag für diese 14 Tage voller Erlebnisse und Spaß beträgt 370,- Euro.

Die Jugendfreizeit an die Costa Brava ist bereits ausgebucht, wir können hier nur noch Anmeldungen für die Warteliste entgegen nehmen.